



Dachverband

Ausgabe

Nr. 18 digital

April 2011

KOMMUNALES management "digital"

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

inhalt

2-3 Dachverband

*Vorwort des Bundesobmannes
Aktuelles vom Bundesvorstand*

4-5 LV Oberösterreich

Elektronische Signatur

5-7 LV Kärnten

*Neuer Obmann im Bezirk Spittal
Bench-PA*

8-9 LV Salzburg

Landtag 2011 - Programm

10-11 LV Salzburg

*45. Gmoa & BH Olympiade im
Tennengau
Bürgerbeteiligungsmodell der
Gemeinde Stuhlfelden*

12-13 Bank Austria

*Die finanzielle Zukunft der
Gemeinden nachhaltig sichern*

14 LV Burgenland

*Kürzungen im
Siedlungswasserbau*

15 LV Vorarlberg

Radfahren im Winter

16-17 LV Tirol

*Die GemNova
DienstleistungsGmbH*

18-20 LV Steiermark

19. Landesfachtagung

21 LV Tirol

Jahresprogramm

Wir wünschen ein frohes Osterfest und weiterhin viel Erfolg



Foto: Mag. Erwin Fuchsberger

Diese Ausgabe wird
unterstützt durch:

 **Bank Austria**

Member of  **UniCredit**

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende
Gemeindebedienstete Österreichs,
Dachverband,
9800 Spittal a.d.Drau

homepage:
www.flgö.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Herbert Maislinger,
Bundesobmann des FLGÖ

Zweck der Herausgabe:

Fachinformation für leitende
Gemeindebedienstete Österreichs

Erscheinungsrhythmus:

vierteljährlich
in digitaler Form

Layout/Satz:

Michaela Fuchsberger
Goldensteinstraße 10a, 5061 Elsbethen

Kontaktadresse des Bundesobmannes

Herbert Maislinger
Sonnensiedlung 21,
5201 Seekirchen am Wallersee

Tel.: 0676/6628001
Fax.: 06212/2308-17

E-Mail:
herbert.maislinger@seekirchen.at



Vorwort des Bundesobmannes



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Die „**Bürgergesellschaft**“ ist in aller Munde. Die Zeichen der Zeit zeigen uns, dass die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung des Staates und insbesondere der Gemeinden mitwirken wollen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass Sinn und Zweck mancher Entscheidungen der Politik nicht mehr nachvollzogen werden können. Gerade in einer Zeit wo „das Sparen“ angesagt ist und „Umweltprobleme“ die Menschen in Atem halten, werden maßvolle, umweltgerechte und nachhaltige Entscheidungen verlangt. Große „Prestigeprojekte“ werden mit Argwohn gesehen und auch abgelehnt. Die rechtzeitige Information und Einbindung der Bürger wird zu Recht gefordert.

Ich könnte an dieser Stelle einfach feststellen, dass für die Gemeinden „die Bürgerorientierung“ eine Selbstverständlichkeit ist und dass zum Großteil hervorragende Arbeit geleistet wird. Das ist ja auch so. Dennoch sollten sich die Gemeindeverwaltungen rechtzeitig mit der Frage der richtigen Einbindung von BürgerInnen an Entscheidungsprozessen beschäftigen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit von BürgerInnen, Politik, Verwaltungen und Experten erfordert neue Kompetenzen und Wege. Ehrlichkeit und Transparenz sowie der richtige Umgang mit den Menschen sind immer mehr gefragt. Es ist schon kein Geheimnis mehr, dass im Kollektiv viele Aufgaben besser gelöst werden können. Meine Erfahrungen zeigen mir, dass es bei diesen Prozessen vorwiegend um das „Was“ geht. Für die Entscheidungen

und für das „Wie“ ist die Politik legitimiert und verantwortlich.

Ich denke, dass sich eine zeitgemäße Verwaltung mit diesem Thema auseinandersetzen und auf die neuen Anforderungen einstellen muss. Ich werde in der nächsten Bildungskonferenz den Bedarf für eine entsprechende Fortbildung anmelden.

Wir sind gefordert, einerseits an einer großen Verwaltungsreform mitzuwirken und andererseits auf neue gesellschaftliche Anforderungen zu reagieren.

Der nächste **FLGÖ Bundesfachtag** vom 21.09.2011 bis 23.09.2011 in Krems an der Donau bietet wieder Gelegenheit neue Entwicklungen in den Bereichen Verwaltung, Politik und Gesellschaft kennenzulernen und zu diskutieren. Die Referenten Univ. Prof. Dr. Peter Filzmaier, Politologe, und Harry Gatterer, Zukunftsforscher, garantieren unter anderen dafür, dass hochaktuelle und notwendige, sowie zukünftige Entwicklungen der öffentlichen Verwaltungen angesprochen werden. Eine hochkarätige Diskussionsrunde wird sich mit den Thesen und Forderungen der Referenten auseinandersetzen und versuchen, praktische Wege zur Umsetzung der Vorschläge zu finden. „Wie Sieger denken“ wird uns Ex-Schistar Stefan Eberhart näherbringen. Merken Sie sich jetzt schon diesen Termin vor. Investieren Sie Ihre Zeit, es zahlt sich aus.

In einer Sonderausgabe unserer Fachzeitschrift „Kommunales Management - digital“ werden wir im Mai das konkrete Programm vorstellen und zum 13. FLGÖ Bundesfachtag einladen.

Herbert Maislinger

Aktuelles aus dem Bundesvorstand

Nahezu vollzählig trafen sich am 27. Jänner 2011 die Mitglieder des FLGÖ Bundesvorstandes zur 30. Bundesvorstandssitzung im Schloss Seeburg in Seekirchen am Wallersee.

Der FLGÖ – Bundesvortand hatte sich mit folgenden Themen intensiv auseinandergesetzt:

13. FLGÖ Bundesfachtag vom 20.09.2011 in Krems a.d. Donau

Das von LO Al Franz Haugensteiner und Bundesobmann Herbert Maislinger vorbereitete Programm-Konzept wurde mit geringfügigen Ergänzungen einstimmig angenommen. Folgendes Programm ist vorgesehen:

Mittwoch, 22. September 2011

Stift Göttweig – Empfang am Abend mit Rahmenprogramm

Donnerstag, 23. September 2011

Audimax Donauuniversität Krems, Vormittag: Tagung – Innovative und zukunftsorientierte Ideen, Projekte
Nachmittag/Abend: Donauschiffahrt mit Rahmenprogramm

Freitag, 23. September 2011

Fachtagung: „Warum und Wie modernisieren wir unser Land? (Arbeitstitel)“ mit Univ. Prof. Dr. Peter Filzmaier, Politologe, Harry Gatterer, Trendforscher und Ex-Schistar Stefan Eberhart sowie eine hochkarätige „Diskussionsrunde“

Vorbereitung Bundesvorstandssitzung am 20.09.2011 im Stift Göttweig

Amtsleiter Helmut Stögmüller führte für die ausgeschiedene Gudrun Wittenberger zwischenzeitlich die Kassengeschäfte für den FLGÖ – Dachverband. Für die her-

vorragende Arbeit dankte der Bundesvorstand. Der Bundesvorstand beschloss einstimmig, Helmut Stögmüller in den Bundesvorstand statutengemäß zu kooptieren und mit den Kassengeschäften zu betrauen.

Bundesobmann Herbert Maislinger hat – so wie bei der letzten Wahl vereinbart – um die Neuwahl innerhalb der Periode des Bundesobmannes ersucht. Bundesobmann-Stellvertreter Franz Haugensteiner – Landesobmann NÖ, ist aufgrund der damaligen Beratungen als Nachfolger von Herbert Maislinger vorgesehen.

Auf Ersuchen von LO Al Franz Haugensteiner, der vorher noch die Nachfolge im FLGÖ NÖ klären möchte, wurde vereinbart, die Neuwahl des Bundesobmannes später durchzuführen.

Beschlossen wurde, in einer 2-tägigen Klausur des Vorstandes „Zukunftsthemen des FLGÖ“ und eine ordnungsgemäße „Übergabe der Obmannschaft“ zu beraten und vorzubereiten.

Ich wünsche ein frohes Osterfest
Herbert Maislinger
FLGÖ Bundesobmann



besuchen Sie unsere
Homepage unter
flgoe.eu oder **flgö.at**
Wir würden uns
sehr freuen!



Fachverband der leitenden
Gemeindebediensteten Österreichs



Zentrum	Willkommen auf unserer Homepage! Als Obmann des FLGÖ-Dachverbandes darf ich Sie herzlich auf unserer Homepage willkommen heißen! Hier finden Sie neben allgemeinen Informationen über unsere Aufgabensetzung und Geschichte auch ausgewählte Artikel aus unserer periodisch erscheinenden Fachzeitschrift "Kommunales Management". Der Obmann Herbert Maislinger Rückblick FLGÖ-Bundesfachtagung 2010 und 18. Landesfachtagung des FLGÖ Steiermark (20./21. Mai 2010 in Fürstenfeld/Steiermark): zum Download: Bericht Fotos Dokumente
Aufgaben	
Dachverband	
Landesverbände	
Seminare	
Tagungen	
Geschichte	
Digitaler Ortsplan	
Fachzeitschrift	
Umfrage	
Wissensmanagement	
Fotogalerie	
Bundesfachtagung 2010	



Landesverband Oberösterreich

Elektronische Signatur: braucht die Gemeinde die Amtssignatur ?

Seit 1. Jänner 2011 muss sich jede Gemeinde die Frage stellen, ob die Amtssignatur in der Gemeindeverwaltung eine Rolle spielt oder spielen soll. Der Grund dafür liegt im § 82 a AVG. Demnach bedürfen ab 1.1.2011 elektronisch erstellte und abgespeicherte Dokumente und Erledigungen von Behörden nach dem AVG (Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz) der Amtssignatur. Achtung: Bescheide oder Lastschriften nach der BAO (Bundesabgabenordnung) sind davon nicht betroffen. Genau heißt es im Gesetz:

§ 82a AVG. Bis zum Ablauf des 31. Dezember 2010 bedürfen keiner Unterschrift, Beglaubigung oder Amtssignatur:

1. schriftliche Ausfertigungen von elektronisch erstellten Erledigungen;
2. schriftliche Ausfertigungen in Form von elektronischen Dokumenten.

Das bedeutet konkret: Wenn ein Dokument oder eine Erledigung nur elektronisch ausgefertigt wird oder als Aktenbestandteil in Papierform keine herkömmliche Unterschrift trägt, ist die Amtssignatur einzusetzen. Ein Beispiel: Der Inhalt eines Telefonates mit einem Bürger wird in einem Aktenvermerk festgehalten, per Mail an den Bürgermeister weitergeleitet und im elektronischen Archiv als PDF-Dokument abgelegt.

Diese PDF-Datei muss künftig elektronisch mit der Amtssignatur unterschrieben sein. Ein weiteres Beispiel: ein Baubescheid wird nur elektronisch ausgefertigt, da der Bürger einer elektronischen Übermittlung gemäß den Richtlinien der Elektronischen Zustellung zugestimmt hat. Der Bürgermeister unterschreibt den Baubescheid mit seiner Amtssignatur.

Was ist die Amtssignatur ?

Die Amtssignatur wird als elektronische Signatur mit einer Signaturkarte ausgelöst, hat nichts mit der eingescannten händischen Unterschrift (Paraphe) des Bürgermeisters zu tun und entfaltet volle Rechtswirkung. Die Amtssignatur nach dem E-Government-Gesetz ist mindestens eine fortgeschrittene elektronische Signatur, die ein entsprechendes Attribut im Signaturzertifikat eingetragen hat. Die Amtssignatur beinhaltet eine Bildmarke (§ 19 E-Gov-Gesetz, bei Gemeinden zumeist das Gemeindewappen) sowie einen entsprechenden Hinweis im Dokument und darf nur von einem Auftraggeber des öffentlichen Bereichs verwendet werden. Die Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur sind ebenfalls bereitzustellen. Die Bildmarke in der Amtssignatur löst den amtlichen Stempel als Zeichen

der Amtlichkeit eines Dokumentes ab. Dies muss laut E-Government Gesetz § 19 Abs. 3 im Internet veröffentlicht werden, zum Beispiel: www.kremsmuenster.at/amtssignatur

Wie unterschreibt man mit der Amtssignatur ?

Überprüfen Sie zuerst die eigene Organisation auf Notwendigkeit, zukünftige Überlegungen und Know-How bzw. Innovationsbereitschaft der Mitarbeiter in diesem Bereich. Wenden Sie sich anschließend an Ihren EDV-Dienstleister. Üblicherweise hat dieser eine Lösung für die Bürgerkarte mit Amtssignaturfunktion samt Kartenlesegerät parat und auch eine entsprechende Softwarelösung, die sich in die EDV-Landschaft der Gemeinde integriert. Idealerweise wird eine Lösung für Einzel- und Stapelsignatur angeboten, eine Client- und Serverlösung sowie ein PDF-Konverter für verschiedene Ausgangsformate.

Hinsichtlich der (Bürger)„Karte“ kann theoretisch auch der Einsatz der E-Card überlegt werden. Praktisch kann bei der Freischaltung der E-Card zur Bürgerkarte im Standardprozess (bei einer Registrierungsstelle, online oder über Finanz-Online) kein Amtssignaturzertifikat verarbeitet werden. Ansonsten



So sieht die Amtssignatur mittels „KIM-Digitale Signatur“ der Oö. Gemdat aus.

könnten sich ja Bürger unzulässigerweise ein Amtssignaturzertifikat besorgen. Technisch und organisatorisch könnte dies aber die Firma A-Trust. Jedenfalls werden MitarbeiterInnen im Bund mit speziellen "Dienst"-Karten (mit Amtssignaturzertifikat) im Scheckkartenformat ausgestattet. In Oberösterreich ist bei KFG-Versicherten mangels E-Card derzeit nur der Weg einer eigenen „Dienstkarte“ möglich. Das scheint aus heutiger Sicht auch in der Praxis der beste Weg zu sein.

Dass es auch bereits mobile Signaturlösungen mittels Mobiltelefon gibt, sei hier nur am Rande erwähnt. Die Mobile Signatur ist derzeit bei der normalen E-Signatur von Dokumenten ein guter Ersatz für die Bürgerkarte, kann jedoch bei der Amtssignatur noch kaum eingesetzt werden.

Nicht unerwähnt sollte das Faktum sein, dass es zwei Arbeitswelten gibt: die Papierwelt und die elektronische Welt. In der Papierwelt zählt der Ausdruck eines Dokumentes mit der

elektronischen Amtssignatur genau so viel wie ein eigenhändig unterschriebenes Dokument. In der elektronischen Welt gilt ab 1.1.2011 im AVG-Bereich nur noch ein elektronisch amtssigniertes Dokument, wenn es kein zugrundeliegendes Papier mit Unterschrift oder Beglaubigung gibt.

Meine Meinung:

Mit einem elektronischen Workflow wird die Sache in der Gemeindeverwaltung rund und sinnvoll: Eines der besten Beispiele dafür in Oberösterreich ist die Gemeinde Aspach. Die internen Prozesse werden hier weitgehend elektronisch abgebildet und somit ist der Einsatz der Amtssignatur erforderlich. Aber auch ohne Workflow wird mehr und mehr elektronisch gearbeitet. Darüber hinaus bieten die (Plastik)Karten für die Amtssignatur auch einen Mehrfachnutzen in Form der Möglichkeit des Dienstaussweises, der Gleitzeitbuchung und des EDV-Logins, wie das heute die meisten Dienststellen der Oö. Landesregierung bereits vorbildlich

umgesetzt haben. Sehen wir also die Chance und nicht das Problem.

Meine Empfehlung lautet: alle Bürgermeister, Amtsleiter und die relevanten Mitarbeiter einer Gemeinde sollten im Jahr 2011 mit der „Dienstkarte“ mit der Funktion als Dienstaussweis sowie der Amtssignatur ausgestattet werden.



Mag. (FH) Reinhard Haider
Amtsleiter der Marktgemeinde
A-4550 Kremsmünster;

Telefon: (07583) 52 55-26;

Fax: (07583) 70 49

E-Mail: haider@kremsmuenster.at

E-Government-Beauftragter
des OÖ. Gemeindebundes

„Quelle: OÖ. Gemeindezeitung
des OÖ. Gemeindebundes“

Landesverband **Kärnten**

Martin Lackner neuer Obmann des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten im Bezirk Spittal

Bei der am 12. Jänner 2011 in der Marktgemeinde Oberdrauburg abgehaltenen Bezirksversammlung gab es wieder viel Neues und Informatives rund um aktuelle Themen aus den Kärntner Gemeinden zu berichten. In seinem Grußwort schilderte Bürgermeister Hubert Schnedl die bewegte Geschichte des Marktes Oberdrauburg und konnte mit berechtigtem Stolz über die sehr gelungene Straßen- und Platzgestaltung berichten, denn nun ist für die Bewohner aus allen Gemeindeteilen der Markt Oberdrauburg „das Zentrum“ geworden. Weiters unter-



Die Teilnehmer an der Bezirkstagung, 1. Reihe - 2. v. r. Bürgermeister Hubert Schnedl

strich er die verantwortungsvolle Tätigkeit der leitenden Gemeindebe-

diensteten und wünschte der Versammlung einen guten Verlauf.



Christian Rudiferian, Martin Lackner, Kurt Thelesklaf, Martin Brandstätter

Höhepunkt der Bezirksversammlung war die Wahl des Bezirksobmannes.

Martin Lackner, Amtsleiter der Marktgemeinde Oberdrauburg, wurde einstimmig zum neuen Bezirksobmann gewählt, er folgt damit Stadtamtsleiter Christian Rudiferia aus Gmünd nach, welcher diese Funktion seit 2006 inne gehabt hat. Amtsleiter Martin Brandstätter, Gemeinde Rennweg, bleibt neuer bzw. alter Stellvertreter des Bezirksobmannes. An dieser Stelle bedankte sich Landesobmann Kurt Thelesklaf

bei Christian Rudiferia für sein jahrelanges Engagement und Wirken im Fachverband und wünschte dem neu gewählten Bezirksobmann viel Erfolg. Danach gab es einen regen Erfahrungs- und Meinungsaustausch unter den Anwesenden leitenden Gemeindebediensteten und zum Abschluss der Bezirksversammlung lud Bürgermeister Schnedl zu einem kleinen Imbiss bzw. Umtrunk ein, womit die Versammlung einen kulinarischen Ausklang in geselliger Runde fand.

Bench-PA



ein internationales Benchmarking- und Benchlearning Projekt für Kärntner Gemeinden

von FH-Prof. MMag. Dr. Benedikt Speer

Im Rahmen des Interreg IV-Programms – Italien-Österreich ist seit September 2010 ein auf drei Jahre angelegtes Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Benchmarking- und Benchlearning-Prozesses zwischen Kommunalverwaltungen in Italien und Kärnten angelaufen, kurz **Bench-PA** genannt.

Auf österreichischer Seite liegt die Projektleitung bei der FH Kärnten; assoziierte Partner sind die Gemeindeabteilung der Kärntner Landesregierung, der Gemeindebund Kärnten und fünf Kommunalverwaltungen, deren Beteiligung für den Erfolg des Projekts von essentieller Bedeutung ist. Dabei handelt es sich um die Gemeinde Dellach i. Gailtal (1.314 EW), die Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach (2.428 EW), die Stadtgemeinde Bleiburg (3.948 EW), die Marktgemeinde Velden (8.832 EW) und die Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee (93.949 EW), die aufgrund ihrer unter-



schiedlichen Größe sowie heterogener wirtschaftlicher und geographischer Rahmenbedingungen ein möglichst breites Spektrum an Erkenntnissen erwarten lassen.

Die Ziele des Projektes sind anspruchsvoll: zunächst sollen gemeinsame und möglichst objektive Kriterien entwickelt werden, um

kommunale Dienstleistungen in Kärnten und den beteiligten italienischen Regionen – Friaul-Julisch Venetien und Veneto – detailliert zu erheben und miteinander zu vergleichen. Anhand von daraus abgeleiteten Effizienz-, Effektivitäts- und Qualitätsindikatoren sollen die erhobenen Daten in einem zweiten Schritt in ein zu bildendes Bench-

marking-Modell überführt werden. Dessen Anwendung und Überprüfung in den assoziierten Kommunalverwaltungen wird als Voraussetzung für eine breitere Implementierung angesehen, die wiederum einen kontinuierlichen Benchlearning-Prozess zwischen den Partnergemeinden und über diese hinaus anstoßen soll.

Dass ein solches Projektdesign mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden ist, bedarf eigentlich keiner gesonderten Erwähnung. Diese leitet jedoch über zu der Frage nach der grundsätzlichen Motivation der Projektpartner, gerade auch weil die beteiligten Gemeinden für den ihnen im Rahmen von Datenerhebungen etc. entstehenden Mehraufwand de facto keine zusätzlichen Budgetmittel erhalten. Neben intrinsischen Gründen wie z.B. der fachlichen Neugier und der Aufgeschlossenheit gegenüber interkommunalen und internationalen Vergleichen dürfte die Teilnahmebereitschaft der Projektgemeinden nicht zuletzt auf die aktuellen Bestrebungen der Kärntner Landesregierung zurückzuführen sein, über die Erhebung von Kennzahlen aus den laufenden Haushaltsdaten insbesondere die Personalkostenstruktur der Kärntner Gemeinden transparenter und vergleichbarer zu machen. Die Bildung von Mittelwerten und die entsprechende Einordnung von Personalkosten (als über oder unter dem Durchschnitt der jeweiligen Gemeindegrößenklasse liegend) kann diesbezüglich allerdings nur ein erster – und in Zeiten der Finanzknappheit auch durchaus sinnvoller – Schritt sein. Die entsprechende Kennzahl sagt jedoch per se noch nichts über die jeweils dahinter stehende Ausbildungs- und Altersstruktur der Beschäftigten, über die angebotene Servicequalität oder gar über eventuelle politische Prioritätensetzungen aus. In dem Zu-

sammenhang kann das Benchlearning- und Benchlearning-Projekt sowohl aus Sicht der Landesregierung, die auch über die bei Interreg-Programmen vorgeschriebene Kofinanzierung einen Förderanteil leistet, als auch für die freiwillig mitarbeitenden Gemeinden einen unmittelbaren Mehrwert erzeugen: die systematische Erarbeitung eines mehrdimensionalen Indikatoren- und Kennzahlensystems, das nicht nur reine Kostenaspekte berücksichtigt und dadurch eine umfassendere Aussagekraft als Informations- und Steuerungsinstrument beanspruchen kann.

Aufgrund des grenzüberschreitenden Charakters ist der Nutzen des Projekts aber natürlich nicht auf Kärnten und seine Gemeinden beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf die italienischen Partnerregionen und ihre beteiligten Kommunen. Vor dem Hintergrund, dass internationale Benchlearning-Vorhaben gerade auf kommunaler Ebene bislang noch sehr selten sind, ist das diesbezügliche Potential von Bench-PA bereits nach wenigen Monaten Laufzeit gewürdigt worden, indem das Projekt als Best-Practice Beispiel für das Interreg IV-Programm Österreich-Italien ausgewählt wurde und bei der nächsten Programmkonferenz im Herbst 2011 in Cortina d'Ampezzo präsentiert werden wird. Die österreichischen und italienischen Projektpartner sehen dies vor allem als Ansporn, die fraglos noch großen konzeptionellen und inhaltlichen Herausforderungen dieses anspruchsvollen Vorhabens gemeinsam zu bewältigen.



Zur Person:



FH-Prof. MMag. Dr. Benedikt Speer hat seit dem 01.04.2010 die Professur für Verwaltungsmanagement sowie die Leitung des Public Management-Programms im Studienbereich Wirtschaft an der FH Kärnten inne. Nach dem Studium an den Universitäten Würzburg, Heidelberg und Zaragoza (Spanien) absolvierte er das postgraduale verwaltungswissenschaftliche Aufbaustudium an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, wo er anschließend als Wissenschaftlicher Assistent tätig war. Als Referent am Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung führte er mehrere Forschungsprojekte zur Europäisierung von Verwaltung und öffentlichem Dienst sowie zum Vergleich als Methode der Verwaltungsforschung durch. Weitere Arbeitsgebiete sind die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Public Management als wissenschaftliche Disziplin sowie die Probleme und Chancen von Verwaltungsmodernisierungsprozessen. An der FH Kärnten ist es sein besonderes Anliegen, die Verzahnung von Praxis, Wissenschaft und Lehre der Verwaltung weiter zu fördern. Dabei sind die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Studienbereich Wirtschaft, die Kooperation zwischen haupt- und nebenberuflich Lehrenden und die Lage Kärntens im Alpen-Adria-Raum wichtige Rahmenbedingungen, die für die Profilschärfung im Public Management-Bereich einen Standortvorteil für die FH Kärnten begründen können.

Kontakt:
b.speer@fh-kaernten.at

10. Salzburger Landestag - 2011

Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Österreich -
Landesverband Salzburg (FLGÖ)

Gemeinde / Ordnung & Kontrolle mit Sitzungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit Fragen, Antworten, Helferlein

Donnerstag, 16.06.2011
im Stadttheater Hallein bzw. Hofbräu Kaltenhausen

Wir freuen uns auf Ihr/Euer Kommen!

Anmeldung:

*Die Einladung und das Anmeldeformular können auch von der
Homepage des FLGÖ-Salzburg heruntergeladen werden
(www.flgo.at [LV-Salzburg/Landesfachtagungen]).*

**Stadttheater,
16.06.2011**



08.15 - 09.00 Uhr

Eintreffen der Tagungsteilnehmer
mit kleiner Stärkung zum Tagungsstart

09.00 - 09.20 Uhr

Begrüßung

AL Mag. Erwin Fuchsberger
FLGÖ Landesobmann Salzburg

Bürgermeister Dr. Christian Stöckl
Stadtgemeinde Hallein

Dr. Wilfried Haslauer
Landeshauptmann-Stellvertreter

09.20 - 10.00 Uhr

Bericht des Landesobmannes
Kassenbericht 2009 und 2010
Entlastung des Landesvorstandes
Satzungsänderung



10.00 - 10.20 Uhr

Die neue Rechnungshofkontrolle

Purer Kontrollwahnsinn oder zweckmäßige Ergänzung

Dr. Martin Huber, Gemeindeverband Salzburg



10.20 - 10.50 Uhr

Ankündigungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

Thomas Zinner, Firma Canon Austria GmbH

10.50 - 11.20 Uhr

Pause mit kleinem Imbiss



11.20 - 12.20 Uhr

Die Gemeinde-Geschäftsordnung

Ausgewählte Fragen, Praxislösungen mit anschließender Diskussionsmöglichkeit

Mag. Heinz Hundsberger, Amt d. Sbg. LREG, Abt. 11 und Dr. Martin Huber, Gemeindeverband Salzburg



12.20 - 13.00 Uhr

Modernes Sitzungsmanagement

Firma Kufgem und Stadtgemeinde Seekirchen am Wallersee berichten aus der Praxis über Sitzungsvorbereitung,-durchführung und Vollzug

Silke Schwaiger / Stadtgde. Seekirchen am Wallersee und Mag. Jürgen Weidner / Fa. Kufgem-EDV GmbH



13.00 - 13.45 Uhr

Bürger/innenbeteiligung erfolgreich gestalten – Chancen, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren

Dipl.-Ing. Alexander Hader

Leiter der Abteilung Gemeinden und Regionen in der SPES Zukunftsakademie, Schlierbach

Rahmenprogramm

14.00 - 15.15 Uhr

Besichtigung des **Keltenmuseums Hallein** oder **Altstadtführung**

15.15 Uhr

Fahrt zum Braugasthof „Hofbräu Kaltenhausen“

15.45 Uhr

Eintreffen mit kleinem Magengruß

16.00 -17.00 Uhr

Kabarett mit Ingo Vogl

Gsund - heit, gestern, morgn!

"leidende & leitende Gemeindebedienstete" im Fokus

17.00 Uhr

Gemeinsames Abendbuffet mit gemütlichem Ausklang

Wir freuen uns auf Euere/Ihre
Anmeldung und Kommen!



Landesverband Salzburg

45. Gmoa & BH Olympiade im Tennengau

Zum 45. Mal bereits fand die Gmoa & BH Olympiade im Tennengau statt. Gemeinde- und BH Bedienstete, sowie Bürgermeister und Vizebürgermeister der 13 Tennengauer Gemeinden messen sich bei Bewerben wie Eisschießen, Zimmergewehrschießen oder einem Er- und Sie Skilaut und feiern anschließend bei der offiziellen Siegerehrung.

In diesem Jahr wurde die Veranstaltung am 25.02.2011 mit insgesamt 230 aktiven TeilnehmerInnen in der Gemeinde Annaberg-Lungötz ausgetragen. Im Vordergrund stand der gesellige und gemeinschaftliche Gedanke, der die Gemeinde über-

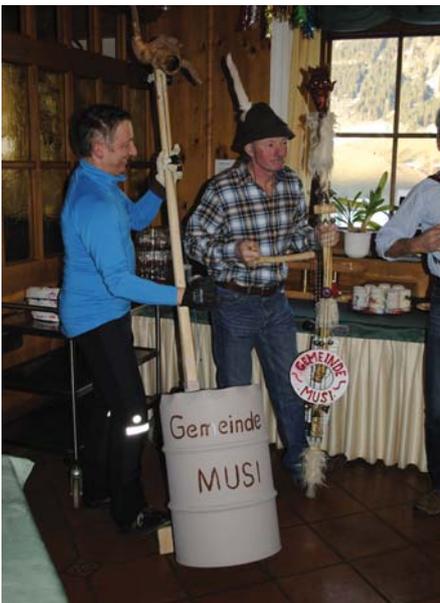


Siegerehrung:

v.l.n.r. AL Auer Blasius aus Abtenau erhält von AL Grundbichler Andreas aus Golling und Bgm. Andreas Wimmer aus Kuchl und den Trostpreis („Riesenbreze“)



BH Mag. Helmut Fürst am Zimmergewehrschießstand



Bedienstete der Gemeinde Annaberg-Lungötz beim Musizieren mit der „Gemeinde Musi“

greifende Zusammenarbeit von Bediensteten und Politikern fördern soll. Dass diese Veranstaltung, die vom FLGÖ Tennengau und der BH-Hallein gemeinsam organisiert und abgewickelt wird, erfolgreich ist beweist die bereits 45. Auflage und die Begeisterung der zahlreichen TeilnehmerInnen.

Die Gmoa & BH Olympiade zeigt gerade in Zeiten wo viel über die Zusammenlegung von Gemeindeverwaltungen und die Schaffung von zentralen Verwaltungseinheiten bis in höchste Politikerkreise diskutiert wird, dass das Engagement der Bediensteten und Mandatäre in den derzeit bestehenden selbständigen Betrieben sehr hoch ist und die Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit – auch ohne offizielle Zusammenlegung und große Umstrukturierungen – möglich ist bzw. auch aktiv gelebt wird.

Die Teilnahme von Geschäftsführer Dr. Martin Huber und Frau Dr.

Bettina Sommer vom Salzburger Gemeindeverband bestätigen die Sinnhaftigkeit und den Zuspruch zu dieser österreichweit wohl einzigartigen Veranstaltung.



*Gerald Pernhofer
(Amtsleiter)*

Ortsgemeinde Scheffau a. Tgb.

5440 Scheffau am Tennengebirge 50

Tel: 06244/8442-11

Fax: 06244/8442-4

mailto:pernhofner@scheffau.salzburg.at

http://www.scheffau.salzburg.at

Die **Meinung unserer Bürger** ist uns wichtig

Bürgerbeteiligungsmodell der Gemeinde Stuhlfelden

Raumordnung, Budget und die derzeitigen gesetzlichen Vorgaben werden ausgeklammert. Der „Machbarkeit“, nicht sofort mit Gegenargumenten Steine in den Weg gelegt. Ideen, wie kleine neugierige Krokusse im Frühling, vorsichtig wachsen lassen und ihnen nicht Wasser und Sonne entziehen. Nur so können Visionen entstehen.

Die Vision, wo sehe ich meine Gemeinde in zehn oder zwanzig Jahren. Wo entwickelt sie sich hin?

Genau das wurde in Stuhlfelden versucht heraus zu finden. Aber nicht von den Gemeindepolitikern oder der Verwaltung, sondern von den Menschen, die in Stuhlfelden leben und es prägen – unseren Bürgerinnen und Bürger.

Diese wurden von Bürgermeisterin LAbg. Sonja Ottenbacher eingeladen sich einen Abend lang Gedanken zu machen, wo soll sich Stuhlfelden bis zum Jahr 2020 hin entwickeln. Es wurde versucht eine Gruppe zu finden aus allen Ortsteilen, Vertreter/innen aller Berufsgruppen, Mütter, Pensionisten und vor allem Jugendliche. Ende Februar traf sich die große Runde - ohne Politiker - um die zukünftige Gestaltung von Stuhlfelden zu besprechen.

Der Abend wurde vom Wirtschaftstrainer und Projektmanager Dr. Bernd Gratz moderiert. Die Hauptergebnisse überraschten nicht: Stuhlfelden bietet hohe Lebensqualität und das Vereinsleben funktioniert ausgezeichnet. Auch mit dem Service der Gemeinde sind die Bewohner sehr zufrieden. Aber es wurden auch viele Wünsche und Anregungen deponiert, wie der



Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Kinderbetreuung am Nachmittag ev. Ausweitung der Kindergartenöffnungszeiten, größeres Angebot für die Kurzzeitpflege, zu wenig Gewerbeflächen, zu wenig Wohnungen für einheimische Bevölkerung, Prüfung der Möglichkeiten eines Jugendtreffs, Straßennamen für Stuhlfelden, touristische Projekte, wie Ausbau des Bogendorfes, Wanderkonzept zur Bürglhütte, Gesundheitstourismus und vieles mehr.

Das Besondere daran ist, dass nicht nur Wünsche und Ideen eingebracht wurden, sondern die jeweilige Gruppe ist sehr wohl auch bereit, in diversen Arbeitsgruppen mitzuarbeiten um diese Ideen umzusetzen.

So sehen die ersten **Maßnahmen** aus:

Die eingebrachten Anregungen wurden in der Gemeindefraktion präsentiert. Es werden Arbeitsgruppen mit interessierten Bürgern und Mitgliedern der Gemeindevertretung gebildet um an der Umsetzung zu arbeiten.

Erhebungen der bestehenden Strukturen für Pflege und Bedarf der Kindergartenöffnungszeiten und Besprechung mit Jugendlichen werden stattfinden.

Es werden Rückmeldungen an die Mitglieder der Gesprächsrunde erfolgen und es wird weitere offene Gesprächsrunden, mit der Möglichkeit der Teilnahmen interessierter Bürgerinnen und Bürger geben. Es soll der Meinungsbildungsprozess weiter wachsen können.

Denn gemeinsam möchten wir unser Stuhlfelden lebenswert erhalten und für die Zukunft gestalten!



*Egger Gundi
Gemeindefraktion*

5724 Stuhlfelden 21

Tel. 06562/4232-13, Fax 065624232-32

@: amtsleiterin@stuhlfelden.salzburg.at

www.stuhlfelden.salzburg.at

Mit der **Bank Austria** vorausschauend planen und entscheiden

Die finanzielle Zukunft der Gemeinden nachhaltig sichern

INTERVIEW: Wolfgang Figl, Leiter des Bereichs Public Sector bei der Bank Austria, über die Bedeutung einer professionellen und umfassenden Haushaltsplanung und die Vorteile der kostenlos über www.praxisplaner.at erhältlichen Planungshilfen.

Herr Figl, wie ist die aktuelle Situation der Gemeindefinanzen vor dem Hintergrund des Wirtschaftsaufschwungs zu sehen?

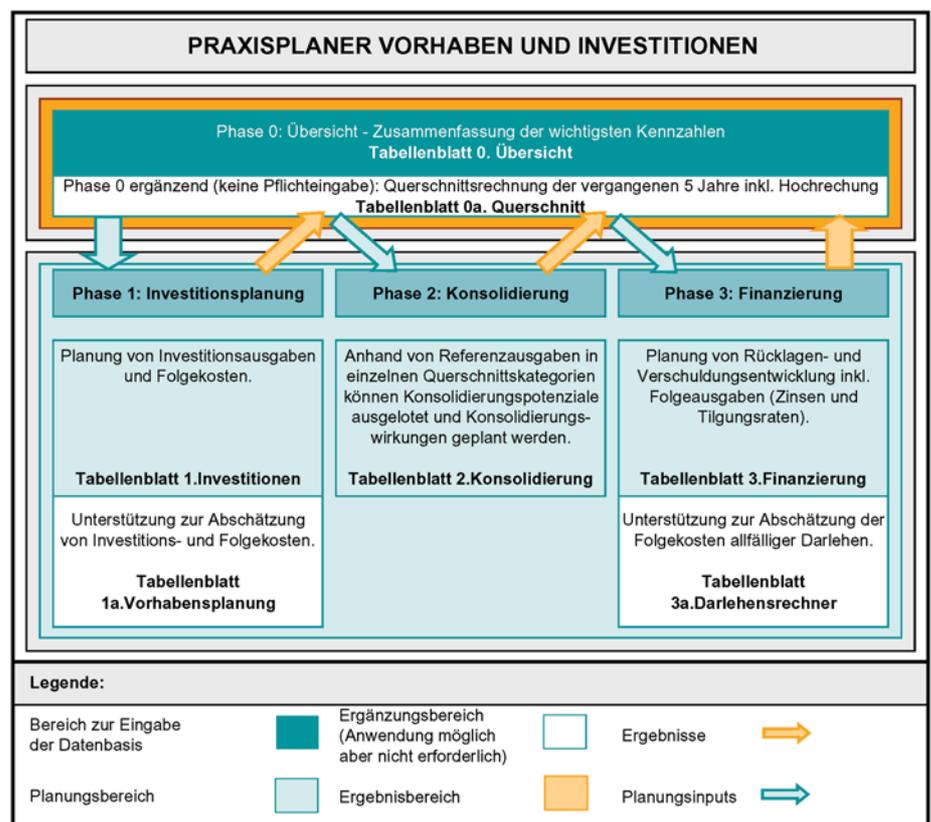
Die laufende Konjunkturerholung schafft zwar eine gewisse Erleichterung, weil die Gemeinden von mehr Steuereinnahmen profitieren können. Hohe Wachstumsraten und damit Einnahmen wie vor 2008 sind demnächst aber nicht zu erwarten. Besonders zu beachten ist das allmählich steigende Zinsniveau, das sich in höheren Finanzierungskosten niederschlagen wird ...

... aber nicht zwangsläufig niederschlagen muss, oder?

Ganz recht. Gemeinden, die rechtzeitig Vorsorge treffen und sich gegen steigende Zinsen absichern, können weiterhin vom niedrigen Zinsniveau der vergangenen Monate profitieren. Auf jeden Fall aber ist in der Planung für die kommenden Jahre ein generell höheres Zinsniveau als bisher zu berücksichtigen.

Stichwort Planung: Sie bieten mit den sogenannten Praxisplanern, die die Bank Austria gemeinsam mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung entwickelt hat, sehr übersichtliche, einfach zu bedienende Planungstools für Gemeinden an. Warum?

Je komplexer und vielfältiger die an die Gemeinden gestellten Auf-



gaben werden, desto professioneller muss die Haushaltsplanung im Vorfeld sein. Für die Zukunft ist es unabdingbar, Investitionsentscheidungen auf einer umfassenden Planung aufzubauen. Den für die Entscheidungsfindung relevanten Gremien müssen konkrete Zahlen und Szenarien vorgelegt werden, um grünes Licht und die nötigen finanziellen Mittel für die Umsetzung von Vorhaben zu bekommen.

Woran liegt es, wenn Gemeinden negative Finanzierungsbescheide erhalten?

Meistens höre ich, dass Gemeinden die Bedienung von Verbindlichkeiten aus dem laufenden Haushalt nicht

darstellen können. Es fehlt den entscheidenden Gremien die klare Darstellung von nachvollziehbaren Konsolidierungsstrategien. Durch eine detaillierte Planung vorab sowie entsprechende Dokumentation bzw. Aufbereitung könnte ein Investitionsprojekt besser veranschaulicht und in der Folge leichter durchgesetzt werden.

Somit liegt alles nur an der Planung?

Die Planung ist ein ganz entscheidender Faktor. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, wenn es darum geht, eine nachhaltige Daseinsvorsorge für die Gemeinden sicherzustellen. Erst sie zeigt, welche

Auswirkungen eine Investition haben kann. Anhand einer konkreten, bis zum Ende durchgedachten Planung wird sichtbar, ob eine bestimmte Investition unter den gegebenen Bedingungen überhaupt leistbar ist – und zwar nicht nur jetzt im Moment der Entscheidungsfindung, sondern vor allem auch langfristig gesehen.

Mit Ihren Planungstools können verschiedene Szenarien simuliert werden. Was bringt das?

Nehmen wir das aktuelle Beispiel der steigenden Zinsen. Jede Gemeinde muss sich die Frage stellen, bis wohin ein Zinsanstieg verkraftbar ist und ab welchem Punkt die Finanzierungsmaßnahmen überdacht und neu gestaltet werden müssen, um weitere Kosten zu vermeiden. In den Szenariorechnungen mit unseren Planungstools lässt sich das klar darstellen. Ebenso kann damit gezeigt werden, was passiert, wenn die Ertragsanteile weiter

sinken, wie sich ein Personalauf- oder -abbau auswirkt, die Erhöhung von Gebühren und Steuern etc. Je nach Szenario können dann konkrete Planungsschritte gesetzt und für die Zukunft verlässliche Entscheidungen getroffen werden.

Sind Ihre Planungstools für alle Gemeinden zugänglich?

Sie sind kostenlos über die Internetplattform des KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung unter www.praxisplaner.at erhältlich. Unsere Kundenbetreuer und Spezialisten stehen selbstverständlich für alle Fragen bei der Anwendung zur Verfügung.

Was ist erforderlich, um den jüngsten Planer aus Ihrer Reihe, den Kommunalen Investitions- und Vorhabensplaner, einsetzen zu können?

Dieser Praxisplaner funktioniert sehr einfach auf Excel-Basis. Es sind

keine speziellen Systemvoraussetzungen oder zusätzlichen Software-Pakete erforderlich. Der Anwender muss lediglich entscheiden, ob er eine Grob- oder Detailplanung durchführen möchte. Ausgangspunkt bei der detaillierten Planung sind die Querschnittsrechnungen der vergangenen fünf Jahre sowie die aktuelle Vor-schaurechnung.

Wie unterstützt die Bank Austria die Gemeinden sonst noch?

Die Bank Austria steht den Gemeinden schon seit vielen Jahren als verlässlicher Partner zur Seite. Seit 2010 stellen wir im Rahmen der Gemeinde-Milliarde der Bank Austria Kredite zu begünstigten Konditionen zur Verfügung. Aufgrund der starken Nachfrage haben wir diesen Topf jetzt um zusätzliche 500 Millionen Euro aufgestockt.



Der neue Praxisplaner für Gemeinden.

Für noch mehr Unterstützung bei der kommunalen Vorhabens- und Finanzplanung.

Immer weniger finanzieller Spielraum, aber immer mehr Aufgaben und steigende Kosten? Die **Bank Austria** unterstützt **Österreichs Gemeinden** mit praktischen **Planungsinstrumenten**, zusätzlichen **Finanzmitteln** und **kompetenter Beratung**. Profitieren Sie von unseren folgenden Serviceleistungen:

- Mehr Planungssicherheit und Überblick durch den neuen **„Kommunalen Investitions- und Vorhabensplaner“**, ein gemeinsam mit dem KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung entwickeltes **Tool aus der Serie der Praxisplaner**.
- Die **Praxisplaner** – einfach anzuwendende, kostenlose **Tools** für die unterstützende Finanzplanung in den Bereichen Sozialhilfe-, Krankenanstalten und Landesumlage, Kinderbetreuung, Senioren- und Pflegeheime, Bonitäts- und Risikoanalyse.
- **Kredite zu begünstigten Konditionen** im Rahmen der **Gemeinde-Milliarde** der Bank Austria.
- **Umfassendes Know-how** erfahrener und speziell geschulter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in **eigenen Kompetenzzentren in ganz Österreich**.

„Als langjähriger Partner der Öffentlichen Hand ist es für uns selbstverständlich, Österreichs Gemeinden in schwierigen Zeiten besonders zu unterstützen. Der **„Kommunale Investitions- und Vorhabensplaner“** als innovatives und einfach zu handhabendes Planungsinstrument trägt gemeinsam mit der Gemeinde-Milliarde der Bank Austria dazu bei, dass wichtige Investitionen im Bereich Infrastruktur und Daseinsvorsorge umsichtig geplant und erfolgreich umgesetzt werden können“, so Wolfgang Figl, Leiter Public Sector bei der Bank Austria.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Ihre Gemeindebetreuerin bzw. Ihren Gemeindebetreuer unter publicsector.bankaustria.at oder Tel. 05 05 05-41691.

Die Bank Austria ist DER Partner für Österreichs Gemeinden.


Member of


Anzeige

Landesverband **Burgenland**

Kürzungen im Siedlungswasserbau

Im novellierten Umweltförderungsgesetz sind für 2011 und 2012 massive Kürzungen im Siedlungswasserbau vorgesehen. Für 2013 werden diese Förderungen überhaupt gestrichen. Dieser mögliche Wegfall der Bundesförderung ab 2013 wird sich in den burgenländischen Kommunen bei der in den kommenden Jahren anstehenden Sanierung der Wasserleitungs- und Kanalnetze negativ auswirken. Hier soll offensichtlich im „Rasenmäherstil“ seitens des zuständigen Ministeriums eingespart werden. Das könnte die Versorgungssicherheit gefährden, da die Kommunen diese Geldmittel dringend benötigen. Die geplante Reduzierung von € 630 Mio. um 47 % auf € 355 Mio. ist aus unserer Sicht jedenfalls besorgniserregend.

Da im Burgenland die Wasserleitungen und auch die Kanalnetze in ein gewisses Alter gekommen sind, werden Sanierungen in den kommenden Jahren dringend notwendig und diese müssen in großem Umfang durchgeführt werden. Schätzungen gehen davon aus, dass alleine für die Sanierung von Wasserleitungen bis 2020 in etwa 10 bis 15 Mio. Euro jährlich notwendig sind. Nach 2020 werden diese Investitionen noch stärker steigen. Auch im Bereich der Kanalnetze muss viel getan werden. Die komplette Streichung der Förderungen ab 2013 wäre daher für die Kommunen eine Katastrophe.

Derzeit beträgt die Bundesförderung allein für Investitionen im Bereich der Wasserversorgung 15 %. Die daran



gekoppelte Landesförderung macht weitere zehn Prozent aus. Es geht also um viel Geld, das dringend in den Kommunen benötigt wird, um eine optimale Wasserversorgung und Wasserentsorgung zu garantieren. Daher sollte der zuständige Minister aufgefordert werden, sein Konzept zu überdenken, da die Kommunen nicht sehenden Auges in diese

Kostenfalle der Sanierung laufen wollen. Es sollten in dieser Angelegenheit ehestens Abänderungen im Sinne der Kommunen erwirkt werden.

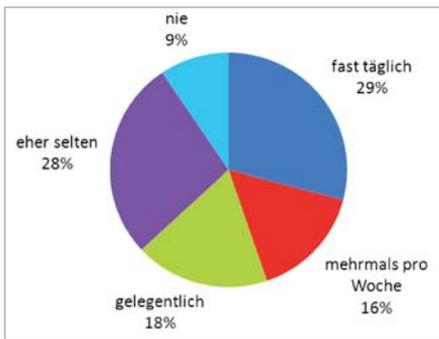
*Ernst Wild
FLGÖ Landesobmann Burgenland*

Landesverband Vorarlberg

Radfahren im Winter

In einer breit angelegten Umfrage wurden in Vorarlberg im heurigen Winter 1820 aktive Radfahrerinnen und Radfahrer zu ihren Erfahrungen befragt.

Radfahren ist in Vorarlberg längst nicht mehr eine reine Schönwetter-angelegenheit – dies wird durch die Umfrageergebnisse deutlich belegt: Nur 9% der befragten Personen sind in der kalten Jahreszeit gar nicht mit dem Fahrrad unterwegs. Fast die Hälfte hingegen gibt an, sich auch im Winter täglich oder mehrmals wöchentlich aufs Drahtesel zu schwingen.



Grafik: Angaben zur Radnutzung im Winter

Haupthindernisse: Wetter und Angst vor Unfällen

Personen, die im Winter weniger oft zum Fahrrad greifen, begründen dies mit der unangenehmen Witterung oder der Angst vor einem Unfall. Speziell die Gefahr des Ausrutschens bei Schnee- oder Eisfahrbahn und die höhere Gefahr durch KFZs durch schlechte Sichtverhältnisse und längere Bremswege wurden vermehrt angeführt. Verstärkt wird diese Angst durch den Umstand, dass auf Grund mangelnder Schneeräumung gerade die vom KFZ-Verkehr getrennten Radwege oft nicht zur Verfügung stehen.



Schlüsselfaktoren: Gute Ausrüstung und schnelle Schneeräumung

Befragt nach Maßnahmen, die das Radfahren im Winter noch angenehmer gestalten könnte, wurde insbesondere eine bessere Beseitigung von Schnee und vor allem von Eisflächen genannt.

Ebenfalls hoch im Kurs ist der Wunsch nach besserer Ausrüstung, wobei hier noch einiges an Aufklärung zu leisten ist: Vielen Radlern ist offensichtlich gar nicht bekannt, dass es inzwischen ein breites Sortiment an Spike-Reifen für Fahrräder und sowie spezielle Winterkleidung und besonders wintertaugliche, wartungsarmer Fahrräder gibt.

Die Zufriedenheit mit der Schneeräumung in der eigenen Wohngemeinde wurde recht unterschiedlich beurteilt. Neben Spitzenwerten von 1,8 (Schulnotensystem) wurden einige Gemeinden nur mit Werten von 3 bis 3,25 beurteilt. Vielfach fühlen sich Winterradler als „Verkehrsteilnehmer 3. Klasse“, da Radverkehrsanlagen ihrer Erfahrung nach (wenn überhaupt) erst nach den KFZ-Fahrbahnen und den Gehsteigen geräumt werden.

Radstreifen als „Schneedepots“

Sehr häufig wird die ungenügende Räumung von Radstreifen kritisiert,

die vielfach als „Schneedepot“ zwischen Gehsteig und Auto-Fahrbahn missbraucht werden. Diese sollten zumindest bei Aussicht auf eine längere schneefreie Periode auch wieder abtransportiert werden.

Sehr stark wurde auch der Wunsch nach mehr eigenständig geführten Radwegen artikuliert. Ist man mit dem Rad auf Radstreifen oder im Mischverkehr unterwegs, besteht die Gefahr, beim Ausrutschen von einem PKW oder einem LKW erfasst zu werden – eine Gefahr, die bei eigenständigen Radwegen nicht gegeben ist.

Trotz dem klaren Wunsch nach einer besseren Schneeräumung wurde aber auch Verständnis dafür geäußert, dass es an Tagen mit heftigem Schneefall auch einmal etwas länger dauern kann, bis alle Fahrrad-Haupttrouten wieder passierbar sind.

Die detaillierten Ergebnisse der Umfrage können unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://www.energieinstitut.at/?SID=3732>

DI Martin Reis
Energieinstitut Vorarlberg
Abteilung Mobilität

Stadtstrasse 33 / CCD

6850 Dornbirn

Telefon: (0) 5572 / 31 202-79

Homepage: www.energieinstitut.at

E-Mail: martin.reis@energieinstitut.at

Die GemNova DienstleistungsGmbH -

Der Tiroler Partner in Sachen Einkauf

Im Zuge eines Pilotprojekts wurde das Beschaffungsverhalten der Gemeinden im Planungsverband Ötztal (7 Gemeinden mit insgesamt ca. 21.000 Einwohnern) untersucht. Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass innerhalb des Ötztals ein durchschnittliches Einsparpotential von 23,5 % durch eine gemeinsame Beschaffung realisiert werden kann. Diese Ergebnisse veranlassten den Tiroler Gemeindeverband die GemNova DienstleistungsGmbH ins Leben zu rufen.

Unternehmensphilosophie und Arbeitsweise

Seit ein paar Monaten arbeitet die GemNova DienstleistungsGmbH nun daran für ihre Mitglieder eine optimale Basis für den kommunalen Einkauf zu schaffen. Dabei sind die Förderung einer nachhaltigen Beschaffung in den Gemeinden sowie eine Stärkung der Verhandlungsposition kleiner Gemeinden die erklärten Ziele der GemNova DienstleistungsGmbH. So sollen in Zukunft die Gemeinden im Sinne des Aktionsplans zur nachhaltigen Beschaffung, ihren Fokus neben ökologischen Aspekten auch auf Regionalität und Innovation legen. Dadurch sollen regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt und gefördert werden. Da es vor allem für kleine Gemeinden zunehmend schwieriger wird, mit den vorhandenen Ressourcen sämtliche kommunalen Aufgaben zu erfüllen, will die GemNova DienstleistungsGmbH für alle Gemeinden dieselben Verhältnisse schaffen. So sollen in

Zukunft auch Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 1.000 zu denselben Konditionen einkaufen wie große Gemeinden bzw. Städte mit über 10.000 Einwohnern.



“Wir wollen einen Ausgleich des regionalen Nachteils schaffen, indem wir einerseits kleinen, l ä n d l i c h e n Gemeinden dieselben Konditionen wie Städten und Gemeinden ab 10.000 Einwohnern bieten.

Andererseits wollen wir als Ansprechpartner für KMUs in ländlichen Gebieten fungieren und ihnen neue, standortunabhängige, tirolweite Vertriebsmöglichkeiten schaffen. Somit tragen wir aktiv zur Förderung der regionalen Klein- und Mittelbetriebe bei.“ (Mag. Markus Bodemann & Alois Rathgeb, GF GemNova DienstleistungsGmbH)

Im Sinne dieser Unternehmensphilosophie und im Rahmen der vergaberechtlichen Möglichkeiten wird größtmögliche Rücksicht auf regionale Lieferanten und Strukturen gelegt. Im Gegensatz zu vielen anderen, meist überregionalen Plattformen wird gezielt die Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern und Partnern gesucht. Ein gemeinsamer Einkauf über die Einkaufsplattform der Gemnova DienstleistungsGmbH bedeutet somit nicht, dass Produkte aus dem Ausland billigst eingekauft und den Mitgliedern aufgedrängt werden. Die

GemNova DienstleistungsGmbH ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der regionalen Wirtschaft bewusst und leistet einen aktiven Beitrag zur Förderung von KMUs indem für sie neue Vertriebswege geschaffen werden. Außerdem bedeuten günstige Konditionen in keiner Weise, dass ein Lieferant einen Nachteil haben muss. Die kleinen Lieferanten haben durch die GemNova DienstleistungsGmbH die Möglichkeit, in ganz Tirol Kunden anzusprechen, ohne Kosten für eine landesweite Kundenwerbung zu tragen, wie das Beispiel von ATM zeigt.



Die ATM (Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH), ein kompetenter Partner und Impulsgeber für innovative Umweltprojekte, profitiert durch die Zusammenarbeit mit der GemNova DienstleistungsGmbH „Durch die tirolweite Zusammenarbeit kann künftig das Angebot laufend erweitert und den Gemeinden die „Beschaffung zu optimalen Konditionen“ garantiert werden.“ (GF Dr. Alfred Egger)

Somit entstehen auch für die Lieferanten Vorteile durch die GemNova DienstleistungsGmbH. Schließlich können sie durch den Verkauf über die Einkaufsplattform mit einmaligen Verhandlungen mehrere Abschlüsse erzielen. Diese Kosteneinsparungen auf Lieferantenseite werden in den angebotenen Preisen berücksichtigt. Gepaart mit den großen Mengen, die verhandelt

werden, kann den Mitgliedern so ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis angeboten werden. Zusätzlich können durch eine gemeinsame Beschaffung die Beschaffungswege optimiert werden. Wird beispielsweise von zwei benachbarten Mitgliedsgemeinden dasselbe Produkt, im selben Zeitraum bestellt, so können anfallende Logistikkosten geteilt werden. In Kombination mit den großen Mengen die tirolweit bestellt werden, sind unsere Preise deutlich günstiger, als jene Preise die eine Gemeinde alleine verhandeln könnte. Die geringere CO2-Belastung bei einer gemeinsamen Belieferung der Nachbargemeinden leistet zusätzlich noch einen Beitrag zum Umweltschutz.

Eine gemeinsame Beschaffung bedeutet also nicht, dass der Region geschadet wird, nein, vielmehr werden durch eine gemeinsame Beschaffung Mittel frei, die wiederum in andere, notwendige Anschaffungen investiert werden können. Nebenbei bemerkt, eine ökologische, nachhaltige Beschaffung bedeutet nicht von vorn herein, dass die Preise der beschafften Produkte steigen. Eine europaweit durchgeführte Studie kommt nämlich zu einem gegenteiligen Ergebnis und zeigt, dass durch eine ökologische Beschaffung die Preise sogar sinken.

Neben der Stärkung der regionalen Wirtschaft setzt sich die GemNova DienstleistungsGmbH auch für eine gewisse Standardisierung der verwendeten Produkte ein, um den Gemeinden in ganz Tirol qualitativ hochwertige Produkte zu optimalen Konditionen anzubieten.

Gemeinsam mit den 10 Regionalbetreuern des TIBS (Tiroler Bildungsservice) haben wir für den Bereich „Neue Medien“ Standards

definiert, die wir als GemNova DienstleistungsGmbH ausschreiben werden. Wichtig dabei war uns, dass wir Standards definieren, die einerseits den aktuellen Anforderungen der Schulen Genüge tragen, und andererseits für die Gemeinden finanziell interessant sind. Für alle beteiligten Personen wäre es ideal, wenn wir zukünftig einheitliche IT-Standards verwenden. Diese helfen, Ressourcen und Kosten zu sparen.

Vorteile der Einkaufsplattform

Unsere intuitive, elektronische Einkaufsplattform bietet den Mitgliedern die Möglichkeit über Suchfunktionen das gewünschte Produkt zu finden, Favoriten anzulegen und die Bestellung der gewünschten Produkte direkt online abzuwickeln. Dieser vereinfachte **Bestellvorgang** ist allerdings nicht der einzige Vorteil der Einkaufsplattform. Die Software bietet die Möglichkeit jedem Mitarbeiter oder jeder Mitarbeiterin in der Gemeinde **unterschiedliche Berechtigungen** zu geben und ihnen nur Zugang zu den für sie wichtigen Bereichen zu verschaffen. So kann der Leiter des Bauhofs beispielsweise selbständig jene Materialien bestellen, die er benötigt. Auch die Hausmeister der örtlichen Schulen können die benötigten Reinigungsmittel etc. ohne Umwege direkt bestellen. Zusätzlich bietet die Software die Möglichkeit ein **Genehmigungsverfahren** zu definieren, das eine Bestellung über einem individuell festgelegten Betrag erst nach Zustimmung der Buchhaltungsabteilung erlaubt. Das Sortiment der Einkaufsplattform wird **gemeinsam mit den Mitgliedern laufend überarbeitet und erweitert**. So können wir unser Angebot optimal auf die Bedürfnisse der Mitglieder anpassen. Ein aktuelles Projekt soll hier als Beispiel dienen: Gemeinsam mit

Experten aus den Mitgliedsgemeinden wurden Preise für Natriumdampflampen (E 70 Watt) verglichen, anschließend verhandelt und in das Sortiment aufgenommen. Unsere Mitglieder können nun in Kürze diese Leuchtmittel um bis zu 50 % günstiger kaufen als bisher.

Durch den gemeinsamen Einkauf über die Einkaufsplattform der GemNova DienstleistungsGmbH hat jede Tiroler Gemeinde unabhängig von ihrer Größe und ohne zusätzlichen Aufwand die Möglichkeit zu denselben Konditionen wie Städte einzukaufen. Dies führt unweigerlich zu einem Ausgleich des regionalen Nachteils, mit dem kleine, ländliche Gemeinden oftmals zu kämpfen haben.



„Als Landes-Obmann des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Tirols (FLGT) unterstütze ich die konstruktive Kooperation mit der GemNova DienstleistungsGmbH. Ich freue mich über den Nutzen für die Gemeinden, den die lokale Einkaufsplattform durch Zeit- und Kostenersparnis bringen wird. Auch größere Beschaffungen, die dem Bundesvergabegesetz unterliegen, können so viel rationeller und effizienter abgewickelt werden. Ebenfalls sehr zu begrüßen ist, dass es sich bei der GemNova DienstleistungsGmbH um ein Unternehmen des Tiroler Gemeindeverbandes und somit ein Tiroler Projekt handelt. Auch hier gilt der bewährte Grundsatz: Gemeinsam sind wir stärker!“ (Mag. Bernhard Scharmer, Landes-Obmann FLGT)



Fachverband für leitende Gemeindebedienstete

19. Landesfachtagung des FLGÖ - Steiermark



Am **Donnerstag** den **12.** und **Freitag** den **13. Mai 2011** findet in der **FH Joanneum Kapfenberg**, Werk-VI-Straße 46, 8605 Kapfenberg, unsere **19. Landesfachtagung** statt.

„VERWALTUNGSREFORM – MIT UNS !!!???“

...so lautet unser diesjähriges Tagungsthema, zu dem hochkarätige Referenten aus Verwaltung und Wirtschaft in Fachvorträgen und moderierten Diskussionen aktuellste Informationen, neueste Erkenntnisse und Ihre Ansichten vermitteln werden.

„Verwaltungszusammenlegung aktiv gestalten“

Als profunde Referentin konnten wir dafür Frau Mag. Doris Kampus, - Leiterin der Abteilung 16 – Landes- und Gemeindeentwicklung, vom Amt der Stmk. Landesregierung - gewinnen.

Wir haben uns für die Zukunft neue Ziele gesteckt. Wir präsentieren die „**Neue Marketingoffensive des FLGÖ Steiermark**“.

Da wir bei unserer Fachtagung nicht nur ausschließlich fachliche und rechtliche Aspekte betrachten, sondern vor allem auch wieder den „**Mensch**“ in den Vordergrund stellen, wird uns Pater Prof. Dr. Karl Wallner - Rektor der Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz -, in seinem Vortrag über die „**Kraft aus uralten Wurzeln**“ – was man heute von Mönchen lernen kann, sicher sehr Interessantes vermitteln.

Die leise Verwaltungsreform – in Betrachtung des Projektes „Tirol 2.0“ - wird uns von Arno Abler - Communal Consult Tirol - in anschaulicher Art und Weise zu Gemüte geführt.

Viele Partnerfirmen haben Wissenswertes, Interessantes und Neues vorbereitet, mit dem sie uns überraschen werden.

Als Tagungsort haben wir heuer die **Stadt Kapfenberg** ausgewählt. Diese präsentiert sich als eine der modernsten und innovativsten Hightech-Industriestädte und ist der Motor der Obersteiermark. Sie hat beste Infrastruktureinrichtungen, erstklassige zukunftsorientierte Ausbildungsstätten und ist eine lebenswerte Stadt mit hoher Wohnqualität und großem Freizeitangebot.

Einen Teil unserer Veranstaltung dürfen wir auf der **Burg Oberkapfenberg** erleben. Sie ist Wahrzeichen und touristisches Aushängeschild der Stadt Kapfenberg, ein überregionales Kultur- und Erlebnisziel und als qualitativ hochstehende Veranstaltungslocation österreichweit ein Begriff.

Mit unserem sorgfältig ausgewählten Fachtagungs- und Rahmenprogramm werden wir Ihnen/Dir interessante, hörens- und sehenswerte Stunden vermitteln und laden Sie/Dich daher sehr herzlich zur Teilnahme ein.

Nehmen Sie sich/Du Dir Zeit für unsere Landesfachtagung. EIN HERZLICHES WILLKOMMEN im Mai in Kapfenberg, in der FH Joanneum und auf der Burg Oberkapfenberg.

Bis dahin verbleiben mit freundlichen Grüßen

Dr. Ulf Reichl
(Landesobmann)

Ing. Daniel Kahr
(Landesobmann Stv.)



Zimmerreservierung bitte direkt bei:

Hotel Boehlerstern GmbH, Friedrich-Boehler-Straße 13, A-8605 Kapfenberg

Telefon: +43/3862/20 63 75, Fax: +43/3862/20 61 65

E-Mail: reception@boehlerstern.at , www.boehlerstern.at

Sporthotel Kapfenberg, Johann Brandl Gasse 25, A-8605 Kapfenberg

Telefon: +43/3862/21 770, Fax: +43/3862/21 770-3

E-Mail: info@sporthotel-kapfenberg.at , www.sporthotel-kapfenberg.at

Stadthotel Kapfenberg GmbH, Wienerstraße 3, A-8605 Kapfenberg

Telefon: +43/3862/ 23 800, Fax: +43/3862/23 800-9

E-Mail: info@stadthotel-kapfenberg.at , www.stadthotel-kapfenberg.at

Pension Kaiserhof, Anton-Buchalka-Straße 19, A-8605 Kapfenberg

Telefon: +43/3862/22 005, Fax: +43/3862 22 005-4

E-Mail: pension@kaiserhof-kapfenberg.at , www.kaiserhof-kapfenberg.at

Waldcafe Harrer, Victor-Kaplan-Straße 4, A-8605 Kapfenberg

Telefon: +43/03862/22 844, Fax: 43/3862/27 900-4

E-Mail: waldcafe-harrer@aon.at, www.waldcafe-harrer.at.tf/

Bitte bei der Zimmerreservierung unbedingt das KENNWORT: FLGÖ LFT 2011 angeben!
DANKE!

Programm der 19. Fachtagung des FLGÖ - Steiermark

ZVR-Zahl : 292222945 FLGÖ - Steiermark

Donnerstag, 12. Mai 2011

- ab 12.00 Uhr Eintreffen der Tagungsteilnehmer in der FH Kapfenberg;
- 13.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung der 19. FLGÖ Landesfachtagung;
- anschließend 20. Mitgliederversammlung des FLGÖ Steiermark;
- ab 14.00 Uhr **Fahrt auf die Burg Oberkapfenberg –**
Greifvogelschau, Ritterspiele, Armbrustschießen etc. ...;
- 19.00 Uhr **Abendempfang im Stubenbergsaal –**
Büfett, gemütliches Beisammensein mit musikalischer Umrahmung;
- Moderierte Präsentation der Sponsorfirmer;**

Freitag, 13. Mai 2011

- ab 07.45 Uhr Eintreffen der Tagungsteilnehmer in der FH Kapfenberg;
- 08.30 Uhr Begrüßung und Eröffnung der Fachtagung 2011;
- 09.00 – 13.00 Uhr **Fachtagung mit Impulsreferaten;**
Moderation: Herbert Gasperl / Pressereferent des FLGÖ Steiermark;
- anschließend **Gemeinsames Mittagessen;**

**Um Ihre/Deine Anmeldung ersuchen wir bitte
bis spätestens Freitag, den 29. April 2011 an:**

flgoe.stmk@inode.at

Regionale Links:

www.kapfenberg.at **www.narrenfreiheit.at**

www.fh-joanneum.at/aw/home/leitbild/Standorte_FH/~bedd/kapfenberg/?lan=de

Seminare

22. Feber Hopfgarten 24. Feber Telfs	Straßenrecht im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden mit Dr. Georg Zepharovich (Amt der Tiroler Landesregierung)
12. April Hopfgarten 14. April Telfs	Bauansuchen oder Bauanzeige? Die Abgrenzungsproblematik der Verfahrensarten mit Mag. Robert Pollanz (Stadtmagistrat Innsbruck, Bauabteilung)
7. Juni Hopfgarten 9. Juni Telfs	heute für morgen – Kosten senken und Qualität erhalten – ein Zukunftsthema im Sozialbereich mit Mag. Dagmar Fischnaller (Impuls Consult GmbH)
15. September Telfs 4. Oktober Hopfgarten	Erfolgreicher Umgang mit Bürgerbeschwerden mit Dr. Luise Vieider
November	Zeit- und Selbstmanagement in Zusammenarbeit mit dem Städtebund – nur für FLGT-Mitglieder
	Führungskräftelehrgang für BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen und weitere GemeindeführerInnen im Rahmen der Gemeindeakademie in Zusammenarbeit mit dem Bildungsinstitut Grillhof

Tagungen

2. März	Amtsleitertreffen: Einsparungspotentiale im Beschaffungsbereich mit der GemNova Dienstleistungs GmbH mit Gemeindeverbandspräsident Mag. Ernst Schöpf, GF Mag. Markus Bodemann und GF Alois Rathgeb
11. Mai	Amtsleitertreffen: e-Government und ELAK mit Bgm. aD Arno Abler und Fa. Kufgem
20. Juli	Amtsleitertreffen: Amtsleiteragenden und Berufsordnung
22. u. 23. September	Bundesfachtagung des FLGÖ in Krems/Niederösterreich
13. Oktober	Landesfachtagung: „Rechtssichere Beendigung von Dienstverhältnissen im öffentlichen Dienst“ und Kurzimpressionen aus dem Kommunalbereich mit Generalversammlung des FLGT im Parkhotel in Hall

Konkrete Details zu den einzelnen Veranstaltungen und Änderungen können Sie unserer Homepage www.flgt.at entnehmen, detaillierte Einladungen erfolgen rechtzeitig vor der jeweiligen Veranstaltung.



Der Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs (FLGÖ) – Landesverband Tirol (FLGT) ist die parteipolitisch unabhängige Plattform für Kommunikation und Weiterbildung der Gemeindeamtsleiter in Tirol.

- Fachl. Aus- und Weiterbildung
- Erfahrungsaustausch, Nutzung der Synergien sowie gegenseitige persönliche und dienstliche Hilfestellung
- Vertretung und Förderung gemeinsamer Interessen
- Kollegiale Zusammenkünfte und Kontaktpflege

Homepage www.flgt.at mit regelmäßigen News und digitaler Verordnungs-, Bescheid- und Vertragssammlung im Gemeindebereich
 Kontakt: bernhard.scharmer@telfs.gv.at